

Püñktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pünktchen auf dem i



öff

Stichwort

Television: Denken kommt auf dem Bildschirm nicht gut an, denn es gibt beim Nachdenken nicht viel zu sehen. *pin*

Fernsehen ist ...

... die Rache des Theaters an der Filmindustrie! *ks*

Gesucht wird ...

«Unser aller Vater» der heutigen Malergeneration, nach dem auf Seite 34 gefragt wird, war

Paul Cézanne (1839–1904).

Äther-Blüten

Die Presseschau von Radio DRS schloss eines Morgens «mit eme ganz e chline kulturelle Schlusslichtli».

Ohohr

Feststellung:

Tote im TV-Krimi beleben die Sendung! *ks*

Auflösung von Seite 34:

Nach **1. De6!** gab Schwarz auf. Gegen 2. Txf7+ bzw. 2. Dxd7 existierte keine sinnvolle Parade.

Medienforschung

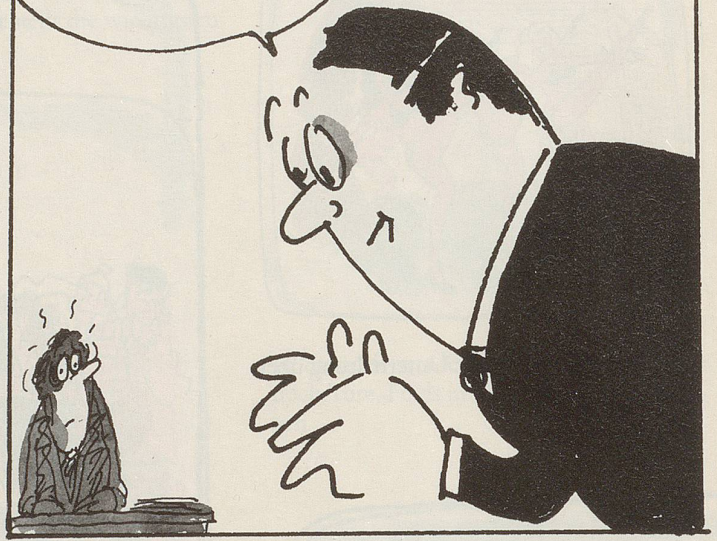
Der bekannte Medienforscher Professor Karl Hagenbuch glaubt herausgefunden zu haben, weshalb die Fernsehprogramme nicht besser sind. In seiner neuen Medientheorie erklärt er das so:

Jeder Mensch besitzt die angeborene Fähigkeit, ein gutes Fernsehprogramm zu machen. Er verliert diese Begabung erst, wenn er von einer Fernsehanstalt angestellt wird. *ab*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Darf ich Sie heute zu einem gemütlichen Fernsehabend einladen, Herr Müller?



Eine Rätselserie von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

OKTOLUS UND DER TAUSENDSASSA

Kaum war Oktolus durch das mittlere Tor ins Zahlen-Paradies eingedrungen, wartete auf ihn bereits ein erstes Abenteuer bei der Begegnung mit dem Tausendsassa. «Was bist du bloss für ein klägliches, kleiner Wurm, wenn ich deine kopflastige Acht mit meiner körpervollendeten Tausend vergleiche», versucht der Tausendsassa den Oktolus einzuschüchtern,

als habe er im Zahlen-Paradies nichts zu suchen.

Doch Oktolus, der sich nur mit Taten wehren kann, weiss sich elegant zu helfen. Ein geschickt aufgestellter Spiegel und eine Wasserlache reichen bereits aus, um den Tausendsassa in Angst und Panik zu versetzen. Der Kopf des Oktolus springt wie im Spiegelsaal hin und her, und auf einmal blicken

nicht weniger als acht Achter sehr kritisch auf den immer kleiner werdenden Tausendsassa. Dabei will Oktolus den Prahlhans keineswegs vertreiben, als vielmehr nachweisen, dass er mit wenig Aufwand gleichmächtig ist. Hierzu kritzelt er folgendes Gleichnis in den Sand:

$$888 + 88 + 8 + 8 + 8 = 1000.$$

Der Tausendsassa anerkennt die Gleichmächtigkeit des Oktolus mit seinen acht Gesichtern und glaubt mit einem blauen Auge davongekommen zu sein. Doch Oktolus wäre nicht Oktolus, würde er einer protzigen Figur mit einer Eins und drei aufgeblasenen Nul-

len nicht einen Denkkzettel verpassen. So lässt er das Gleichnis vom Winde verwehen und schreibt darüber:

$$(888 - 88) : 8 + (8 - 8) = 1000,$$

womit dem überheblichen Tausendsassa prompt eine Null platzt. Zu guter Letzt kritzelt Oktolus nochmals «gleich hundert» in den Sand und lässt den Tausendsassa ratlos mit weiteren acht Achtern zurück. Ratlos deshalb, weil es nicht so leicht ist, mit acht Achtern eine weitere Hundertergleichung zu kreieren, obwohl es noch drei weitere Varianten gibt.

Die Lösung steht im *Nebi* Nr. 5

